



Wo heute nur Autos entlang fahren, sollen einst auch Trams verkehren. Noch gibt es aber einige Hürden zu nehmen.

NICOLE NARS-ZIMMER

# Margarethenstich ist in Gefahr

Tramprojekt Das Referendum wird morgen eingereicht und es liegen drei Einsprachen vor

VON JULIA GOHL

Roger Moll hatte nie Zweifel, dass er genügend Unterschriften für das Referendum gegen den Margarethenstich zusammenbekommen würde. Was aber tatsächlich an Unterschriften eingegangen ist, erstaunt selbst den ehemaligen FDP-Landrat und Kopf des Referendumskomitees gegen die Verlegung von 300 Meter Tramgleis über den Margarethenstich zwischen Binningen und Basel. Gestern Nachmittag zählte Moll bereits über 2500 Unterzeichnende für sein Referendum - «und es werden noch mehr», verspricht er. Nötig wären 1500. Morgen Vormittag wird das Komitee die Unterschriften bei der Landeskantlei abgeben. Die Referendumsfrist läuft am 13. April aus.

## Drei Einsprachen eingegangen

Es ist aber nicht nur das Referendumskomitee, das dem Tramprojekt Margarethenstich das Leben schwer macht. Die Gegner erhalten auch noch auf anderem Weg Schützenhilfe: Innert Frist sind beim Bundesamt für Verkehr drei Einsprachen im Rahmen des Plangenehmigungsverfahrens im Zusammenhang mit dem Margarethenstich eingegangen. Eine davon stammt von einer Privatperson, zwei von Verbänden. Angeblich soll es sich bei diesen um den WWF und den Heimatschutz handeln. Gestern waren beide Verbände für eine Stellungnahme nicht erreichbar.

Noch am Laufen ist das Behördenvernehmlassungsverfahren, in dessen Rahmen sich etwa kantonale Stellen gegen das Vorhaben äussern können. Ausserdem werden auch Bundesbehörden noch Stellung nehmen. Man habe die Planaufgaben aber extra so koordiniert, dass allfällige Einsprachen - natürlich abhängig vom Inhalt - behandelt werden können, ohne dass sich das Projekt zu sehr verzögert, heisst es beim Kanton Basel-Stadt.

Das Referendum aus dem Baselbiet bereitet da deutlich mehr Kopfzerbrechen. Mit über 2500 Unterschriften, die morgen eingereicht werden, dürfte kein Zweifel daran bestehen, dass dieses zustande kommt. Sogar wenn man von mehr ungültigen Unterschriften als den durchschnittlichen bis zu zehn Prozent ausgeht, ist die Mindestanzahl von 1500 locker erreicht. «Vor allem habe ich schon über 100 Ungültige selber aussortiert», erzählt Moll. Diese

**«Das hat mich noch mehr erstaunt als die grosse Anzahl Unterschriften: was für unterschiedliche Leute sich gegen den Margarethenstich vernetzen.»**

Roger Moll  
Vorstand Referendumskomitee

sind in den über 2500 Unterschriften noch nicht einmal eingerechnet.

## 2000 Binninger dagegen

Der grösste Teil der Unterschriften gegen den vom Landrat gesprochenen 14-Millionen-Baukredit stamme mit gut 2000 Unterschriften aus seiner Wohngemeinde Binningen. Es seien aber auch zahlreiche Unterschriften aus dem ganzen Leimental, dem Laufental und dem Oberbaselbiet eingegangen. «Das hat mich noch mehr erstaunt als die grosse Anzahl Unterschriften: was für unterschiedliche Leute sich gegen den Margarethenstich vernetzen», sagt Moll. So komme der Widerstand nicht nur aus diversen Gemeinden, sondern auch aus unterschiedlicher politischer Richtung. «Zumindest hier im Leimental verläuft die Grenze zwischen Gegnern und Befürwortern mitten durch die Parteien.»

Bis der Margarethenstich vors Volk kommt, wird noch einige Zeit ins Land streichen, aber Moll ist jetzt schon gespannt auf den Abstimmungskampf. «Das wird ein harter Kampf - David gegen Goliath. Aber wir wissen ja alle, wer von beiden gewonnen hat.»

## Muttentz

### Mit Studie gegen das Hochwasserproblem

Die Arbeitsgruppe Hochwasser Muttentz lässt extern eine Studie erarbeiten, die aufzeigen soll, welche Baumassnahmen künftige Überschwemmungen verhindern sollen. Vor einem Jahr war der Dorfbach zwei Mal kurz hintereinander über die Ufer getreten, was einigen Schaden verursacht hatte. Die Kritik am Gemeinderat war gross. Die vom Kanton mitfinanzierte Studie könne Rückhaltmassnahmen für Wasser, Geschiebe oder Geschwemmsel aufzeigen, schreibt jetzt der Gemeinderat, aber auch Massnahmen wie die Korrektur oder Ausweitung von Bachdurchlässen und -abflüssen. Geprüft wird auch das Projekt des neuen Einlaufwerks Hüslimatt inklusive Umleitung des Dorfbachs. Dieses ist zwar bereits vom Kanton genehmigt, aber durch zwei Einsprachen blockiert.

Parallel dazu prüft die Arbeitsgruppe ein eigenes Naturgefahrenmanagement, wie es sonst keine andere Gemeinde im Baselbiet kennt. Für den Fall eines erneuten Hochwassers will Muttentz mit einer Notfallplanung gewappnet sein. Zudem soll ein Naturgefahrenberater anhand von Messwerten mögliche Gefahren erkennen und Partner und Bevölkerung informieren. (MEC)

## Spital-Abstimmung Leimentaler Ärzte für Bruderholzspital

Der Ärzteverein Leimental wirft sich in den Abstimmungskampf um das Bruderholzspital. Nachdem sich der Vorstand der Ärztesellschaft Baselland vergangene Woche dazu entschlossen hat, die Initiative abzulehnen (bz berichtete), führt der regionale Ärzteverein Leimental in einer Medienmitteilung Argumente für den Erhalt des Bruderholzspitals auf. «Die medizinische Notfallversorgung mit intensivmedizinischem Background zur Rettung von bedrohten Leben muss regional gewährleistet bleiben», halten die Leimentaler Ärzte fest.

Die Notfallstationen in Basel und Liestal seien nicht ausreichend. Der Ärzteverein befürchtet einen Anstieg der Gesundheitskosten, wenn sich mehr Menschen in Basel-Stadt hospitalisieren lassen. Die Annahme der Initiative führt gemäss Mitteilung zum besseren Einbezug der Bevölkerung in den Entscheidungsprozess der Spitalplanung und berücksichtigt die regionalen Bedürfnisse des Bezirkes Arlesheim und des Laufentals. Die geplante Notfall-Permanenz und die orthopädische Station sind gemäss dem Verein demgegenüber überflüssig. Über die Initiative befindet das Baselbieter Stimmvolk am 21. Mai. (YME)

# «Ich will Leuchtturmprojekt im Wald realisieren»

Wald beider Basel Landratspräsident Philipp Schoch wird ab Juli an vorderster Front die Waldeigentümer vertreten - und das mit einer neuen Idee.

VON ANDREAS HIRSBRUNNER

Die Baselbieter Waldbesitzer, zusammengeschlossen im Verband Wald beider Basel, wählten am Samstag den Grünen Philipp Schoch zu ihrem neuen Präsidenten (bz von gestern). Schoch löst Andres Klein ab und tritt sein Amt am 1. Juli an, einen Tag, nachdem er sein Landratspräsidium abgibt. Schoch verlangt etwas Zeit, um die grossen Fusstapfen seines Vorgängers ausfüllen zu können. Ein «Leuchtturmprojekt» hat er aber schon im Kopf.

**Herr Schoch, Regierungspräsident Thomas Weber beschrieb Ihren Vorgänger als «dynamischen Mittelfeldspieler». In welcher Position sehen Sie**

## sich bei Wald beider Basel?

**Philipp Schoch:** Vorerst muss ich mir einen Überblick verschaffen und kann nicht mit meinem Vorgänger Andres Klein verglichen werden, der den Verband 14 Jahre lang führte. Für diese Einarbeitungsphase brauche ich schon ein paar Monate. Erleichternd ist dabei sicher, dass ich einen Verband mit einer sehr guten Struktur übernehmen kann. Mein Handicap ist, dass ich ein Quereinsteiger bin. Doch ich bin auch eher ein Leadertyp, weshalb man mich geholt hat. Von daher sehe ich mich in einer ähnlichen Rolle im spielbestimmenden Mittelfeld, wie sie mein Vorgänger innehatte.

**Sie sind als einer bekannt, der gerne eigene Impulse setzt. Wo werden Sie das beim Verband Wald beider Basel versuchen?**

Wir sind Rohstoffproduzenten und ich will grösseres Gewicht auf die Vermarktung legen. Es kann nicht sein, dass ein so toller Rohstoff wie Buchenholz zu einem wesentlichen Teil verbrannt wird. Wir



**«Man hat mich geholt, weil ich auch eher ein Leadertyp bin.»**

Philipp Schoch  
neuer Präsident  
Wald beider Basel

müssen die Buche als Baustoff populärer machen und in enger Kooperation mit der Holzverarbeitenden Industrie entsprechend vermarkten. Zudem will ich ein grösseres Leuchtturmprojekt im Wald realisieren.

## An was denken Sie dabei?

Mir schwebt ein Turm aus einheimischem Holz vor, von dem aus man auf das Walddach hinunter schauen kann. Von der Dimension her könnte das eine abgespeckte Variante des in Liestal gescheiterten Waldwipfelpfads sein. Der Standort ist noch offen, aber die Realisierung eines solchen Projekts dürfte für uns als Waldeigentümer kein Problem sein.

**Klimaerwärmung, Freizeitdruck, Eschensterben, Neophyten, Windkraft, vielleicht auch bald einwandernde Hirsche - der Wald steht vor vielfältigen Herausforderungen. Welche ist für Sie die grösste?**

Der Druck auf den Raum nimmt in der Schweiz allgemein zu und damit auch auf

den Wald. Hier braucht es Diskussionen mit den einzelnen Interessenvertreter von den Kletterern über die Biker bis hin zu den Reitern. Ich sehe meine Rolle dabei auch als Mediator. Das verbreitete Gefühl, dass der Wald allen gehört, ist eigentlich schön. Aber dem ist nicht so. Deshalb braucht die intensive Waldnutzung Spielregeln. Grosse Herausforderungen für den Wald sind auch die Klimaerwärmung und der Säureeintrag in den Waldboden als Folge der Luftverschmutzung.

## Was ist Ihr persönlicher Bezug zum Wald?

Ich bin ausgebildeter Möbelschreiner und kenne das Holz als Rohstoff sehr gut. Als früherer Präsident der landrätlichen Umweltschutz- und Energiekommission hatte ich auch viel mit inhaltlichen Fragen rund um den Wald zu tun, wie zum Beispiel dem Naturschutz im Wald. Für mich ist der Wald positiv besetzt und es macht mir ausgesprochen Spass, jetzt als Präsident von Wald beider Basel für den Wald einzustehen.